

Thesen zur Integration im öffentlichen Raum

Die IBA Hamburg GmbH möchte in Zusammenarbeit mit der internationalen Gartenschau 2013 unter dem Leitthema „Stadt für alle - Interkulturelle öffentliche Räume“ einen Beitrag zur Entwicklung der „Kosmopolis“ leisten.

Ziel dieser Thesen ist es, einen Diskussionsprozess einzuleiten und dafür zu sensibilisieren, welche Bedeutung öffentliche Räume für das Zusammenleben einer internationalen Stadtgesellschaft haben.

Hierzu hatte ein Vorbereitungsteam die Thesen als Diskussionsgrundlage aufgestellt. Es war nicht vorgesehen, die Thesen im Rahmen des Labors zu diskutieren. Vielmehr sollte im Anschluss an das Labor geprüft werden, inwieweit die Ergebnisse aus den vorwiegend praxisorientierten Workshops die Thesen ggf. ergänzen bzw. modifizieren. Die dadurch erforderliche Abstimmung erfolgte über ein Redaktionsteam .

Präambel

Städte sind Lebensorte für Menschen und soziale Gruppen mit unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen, kulturellen Hintergründen und Lebensstilen. Aus dem Aufeinandertreffen von vielfältigen Kulturen und Milieus eröffnen sich neue Chancen. Die Kombination unterschiedlicher Sichtweisen und Ideen schafft Neues. Mit zunehmender Vielfalt können aber auch Reibungen und Konflikte entstehen und sich verschärfen. Deshalb sind Regeln und soziale Kontrolle für die Nutzung öffentlicher Räume notwendig.

Der öffentliche Raum in der Tradition der europäischen Städte ist ein hohes Gut. Straßen, Plätze, Parks sind Orte des Austauschs, der zufälligen Begegnung und des Kennenlernens unterschiedlicher Menschen, Kulturen und Lebensstile. Damit sind öffentliche Räume an sich interkulturell. Öffentliche Räume haben nicht nur eine grundsätzliche Bedeutung für die funktionale Vernetzung der Stadt, sondern sie bilden auch einen wichtigen Rahmen für das alltägliche Leben der Menschen und das zivilgesellschaftliche Miteinander. Darum erfordert der Umgang mit öffentlichen Räumen Sensibilität und dauerhafte Aufmerksamkeit.

Die soziale und kulturelle Vielfalt der Bevölkerung der Elbinseln birgt ein großes Potenzial. Mit über 40 Nationalitäten auf 28 Quadratkilometern wird gezeigt, wie unterschiedliche Kulturen und soziale Gruppen ein gemeinsames Stadtgefühl entwickeln können. Die öffentlichen Räume sind hierbei wichtige Orte der interkulturellen Begegnung und Integration. Deshalb sollen auf den Elbinseln Räume entstehen, die den Ansprüchen der unterschiedlichen Gruppen der Stadtgesellschaft gerecht werden.

These 1

Alle haben das Recht auf Teilhabe im öffentlichen Raum.

These 4

Öffentliche Räume haben unterschiedliche Funktionen

These 7

Der Gestaltungsprozess öffentlicher Räume bedarf besonderer Formen der Zusammenarbeit.

These 2

Öffentliche Räume sind Ausdruck der Vielfalt der Stadtgesellschaft.

These 5

Öffentliche Räume haben unterschiedliche Bedeutungen.

These 8

Die Gestaltung und Pflege öffentlicher Räume braucht dauerhafte Aufmerksamkeit.

These 3

Öffentliche Räume bieten Chancen für Begegnungen, Miteinander und Distanz.

These 6

Die Gestaltung öffentlicher Räume bedarf einer sorgfältigen Analyse.

These 9

IBA und igs2013 als Chance nutzen

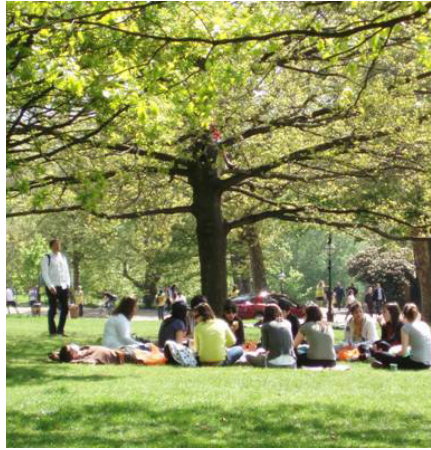


These 1: Alle haben das Recht auf Teilhabe im öffentlichen Raum.

Öffentliche Räume sind ein wesentlicher und notwendiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. Die Nutzung der öffentlichen Räume ist freiwillig. Das soziale Miteinander soll allen ohne Einschränkungen möglich sein. Öffentliche Räume sollen offen für interkulturelle Vielfalt sein.

These 2: Öffentliche Räume sind Ausdruck der Vielfalt der Stadtgesellschaft.

Die Stadtgesellschaft besteht aus Personen und sozialen Gruppen mit unterschiedlichen Lebensstilen und kulturellen Hintergründen. Es sind Frauen und Männer, alte Menschen, Kinder und Jugendliche, Arme und Reiche. Sie haben unterschiedliche Auffassungen von den öffentlichen Räumen und deren Bedeutung und nutzen diese unterschiedlich, zum Beispiel als Einheimische und Zugezogene, als Gesunde und Gebrechliche, als mobile und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen, als Erwerbstätige und Erwerbslose. Die Gestalt der öffentlichen Räume drückt



das Selbstverständnis der Stadtgesellschaft an den jeweiligen Orten aus. Wie die Stadtgesellschaft insgesamt, verändern sich auch öffentliche Räume in ihrer Bedeutung und Gestaltung.

These 3: Öffentliche Räume bieten Chancen für Begegnungen, Miteinander und Distanz.

In öffentlichen Räumen finden Begegnungen unterschiedlicher Menschen, sozialer Gruppen und Lebensstile statt. Das Spektrum der Begegnungen reicht von Negieren, „höflicher Nichtbeachtung“, passiver Beobachtung des Handelns anderer bis hin zu einem aktiven Miteinander. Begegnungen in öffentlichen Räumen bieten Anlass für Kontakte, die auf gegenseitigem Respekt und Offenheit beruhen, aber auch Anlass für Reibungen und Auseinandersetzungen. Werden Auseinandersetzungen konstruktiv gelöst, können sie zu neuen Qualitäten der Nutzbarkeit öffentlicher Räume führen.



These 4: Öffentliche Räume haben unterschiedliche Funktionen

Öffentliche Räume bieten Möglichkeiten für vielfältige Nutzungs- und Handlungsformen. Sie unterscheiden sich in wohnortnahe öffentliche Räume, transitorische Räume und überlokal bedeutsame Räume, sei es der Gehweg, die Straße, der städtische Platz, die Fußgängerzone, der öffentliche Park oder die Grünfläche im Wohnumfeld. Alle öffentlichen Räume sind immer Teil eines städtischen Netzwerks von Plätzen, Straßen, Grünräumen und nicht definierten Räumen.

These 5: Öffentliche Räume haben unterschiedliche Bedeutungen.

Öffentliche Räume sind nicht nur Ergebnis entwerferischen Handelns in funktionaler und symbolischer Hinsicht, sondern auch Ausdruck der Aneignung und Selbstorganisation durch Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen. Deshalb muss die Gestaltung öffentlicher Räume darauf abzielen, auch den Wandel zu ermöglichen.



These 6: Die Gestaltung öffentlicher Räume bedarf einer sorgfältigen Analyse.

Die zunehmende kulturelle und soziale Vielfalt der Stadtgesellschaft stellt veränderte Anforderungen an die Analyse und Planung öffentlicher Räume. Die Bestandsaufnahme eines öffentlichen Raumes muss seine vielfältigen kulturellen und sozialen Bedeutungen, die ihn nutzenden Personen und Gruppen und deren Aktivitäten erfassen und analysieren. Dazu gehören auch die Einbindung in das Netzwerk der öffentlichen Räume und die Verschränkungen mit angrenzenden halböffentlichen und privaten Räumen. Zusätzlich zu einer planerischen Bestandsaufnahme tragen besondere Formen der Beteiligung zu einem kommunikativen Planungsprozess bei. Beteiligungsformen wie aktivierende Befragungen, mobile Workshops, Best Practice Beispiele oder die „Heimatforscher“ der IBA beziehen die Perspektiven unterschiedlicher Nutzergruppen mit ein. Das Ergebnis kann sowohl eine bewusste Veränderung als auch eine Beibehaltung der vorhandenen Situation sein.



These 7: Der Gestaltungsprozess öffentlicher Räume bedarf besonderer Formen der Zusammenarbeit.

Formen der kooperativen Beteiligung unterstützen und verbessern die Selbstorganisation sozialer Gruppen und die Übernahme von Verantwortung. Der Planungs- und Gestaltungsprozess muss mit den zukünftig Nutzenden, Verwaltung und Politik sowie möglichen Investoren erfolgen. Es soll ein gemeinsamer, offener Lern- und Aushandlungsprozess stattfinden. Die Rahmenbedingungen für diesen Prozess müssen von Anfang an für alle Beteiligten offen und verbindlich sein.

These 8: Die Gestaltung und Pflege öffentlicher Räume braucht dauerhafte Aufmerksamkeit.

Um öffentliche Räume offen für alle zu gestalten und sie gemeinsam nutzen zu können, bedarf es einer dauerhaften und verbindlichen Aufmerksamkeit und Pflege durch die institutionell Verantwortlichen sowie die Menschen vor Ort.



These 9: IBA und igs2013 als Chance nutzen

IBA und igs2013 stellen eine einzigartige Chance dar, die Gestaltung interkultureller öffentlicher Räume exemplarisch und beispielhaft auf der Basis der Modellräume weiter zu entwickeln und umsetzen zu können. Dabei ist die aktive Mitwirkung der Menschen vor Ort unverzichtbar.